

Werner Bies

## Jens, Walter: Momos am Bildschirm 1973 - 1983

1984

<https://doi.org/10.17192/ep1984.2.7510>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Bies, Werner: Jens, Walter: Momos am Bildschirm 1973 - 1983. In: *medienwissenschaft: rezeptionen*, Jg. 1 (1984), Nr. 2. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep1984.2.7510>.

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

**Walter Jens: Momos am Bildschirm 1973 - 1983.- München, Zürich: Piper 1984, 237 S., DM 12,80**

Mit dem Pseudonym Momos ("die personifizierte Tadelsucht", Pauly-Wissowa, Real-Encyclopädie der Classischen Altertumswissenschaften) zeichnet Walter Jens - Romancier, Novellist, Fernseh- und Hörspielautor, Essayist, Literaturhistoriker, Kulturkritiker, klassischer Philologe, Inhaber eines Lehrstuhls für Allgemeine Rhetorik - seine kritischen TV-Rezensionen, die in der Hamburger Wochenzeitung 'Die Zeit' erscheinen. Eine erste Sammlung dieser Kritiken publizierte der Münchner Piper-Verlag bereits 1973 unter dem Titel 'Fernsehen. Themen und Tabus'.

"Momos am Bildschirm" präsentiert sich als streitbarer Gesellschaftskritiker, als Advokat marginalisierter Gruppen (Behinderte, Gastarbeiter, Lesbierinnen), als ein Verfechter der Aufarbeitung deutscher Geschichte (so zum Beispiel zum Problem des Antisemitismus, S. 137), als Jakobiner mit stetem Rückgriff auf das "Topen-Arsenal des republikanischen Liberalismus" (Jens, Republikanische Reden, München 1976/78), als beleserter Citoyen einer bürgerlich-fortschrittlich gewünschten Polis, als ein Radikaldemokrat in der Tradition Heines und als "später, zweifellos bescheidener Wahlverwandter Lessings", der das "Berufsschild verdient, ein Aufklärer zu sein" (Jürgen Kolbe, "Walter Jens", in: D. Weber (Hg.), Deutsche Literatur der Gegenwart in Einzeldarstellungen.- <sup>3</sup>1976, Bd. I, S. 355). In seinem Faible für die Vorzüge der Verfremdungstheorie weist sich der Republikaner Jens als Schüler Bertolt Brechts aus; er kritisiert ein "verdümmlichendes Programmschema" (S. 148; s.a. die Ansicht, das Hauptprogramm sei in Wahrheit ein Nebenprogramm, S. 133), favorisiert die "Distanz als Stilprinzip" (S. 170), schätzt Widersprüche und Kontraste, den Gegensatz von Sein und Schein als dramaturgisches Konzept, sieht in der Fernsehwelt ein spektakelreiches (barockes) theatrum mundi und attackiert die seichten Tautologien von Wort und Bild ("Beethoven und Gwitter, Claudius und der norddeutsche Mond, Adalbert Stifter und die Bergeinsamkeit", S. 57). "Unangemessenheit zu entlarven, Diskrepanzen zwischen Ideologie und Realität sichtbar zu machen, Worte an Taten zu messen" ist eben nicht nur "Nowotnys Manier" (S. 160), sondern kennzeichnet auch die Arbeitsweise von Momos. Immer wieder wünscht sich der Autor Fernsehsendungen unter dem Zeichen der Maieutik (auf daß "nach guter Hebammenart die Wahrheit ans Licht soll", S. 221) und fordert den erkenntnisfördernden Einsatz der geschickt gewählten pars pro toto, den "Sinn für das signifikante Detail" (S. 92): An einem konkreten Einzelfall soll der ideale Fernsehmacher und Dokumentarist das Allgemein-Gesellschaftliche exemplifizieren, im besten Fall definiert der Feature-Autor seine Arbeit im spannungsreichen Austausch zwischen Gesamt und Detail.

Momos, der ein breites Spektrum von Fernsehsendungen beobachtet (einen evangelischen Vespertagsgottesdienst, eine Eishockey-Weltmeisterschaft, 'Dalli-Dalli', ein Feature über das Ruhrgebiet, die Berichterstattung zur Schleyer-Entführung, eine Fernsehbearbeitung von Schillers 'Die Verschwörung des Fiesco zu Genua'), der in der Programmgeschichte öffentlich-rechtlicher Anstalten die Programmgeschichte einer Republik erkennt, erweist sich als alexandrinischer poeta doctus vor

dem Bildschirm (zum Ideogramm Alexandrien s.a. Jens, Deutsche Literatur der Gegenwart. Themen, Stile, Tendenzen, München 1961, S. 13), dem der Vorwurf des kulturhistorischen Rundschlags nicht immer erspart werden kann und der mit seinen weithergeholten mythologischen Allusionen im Sinne einer normativen Ästhetik gelegentlich auch gegen das Prinzip der "Verhältnismäßigkeit der Mittel" verstößt (ein von Loriot gespielter Gast im Restaurant, der sich in das Garn einer Roulade verheddert, wird als "Laokoon in-der Imbißstube" bezeichnet, S. 111). Vielleicht kann der vorliegende Band auch einmal einen Leser dazu anregen, durch eine grundlegende und wegweisende Studie die Fernsehkritik als eine faszinierende Form der literarischen Kleinprosa, als zeitgemäße literarische Gebrauchsform in den literarischen Kanon einzugliedern.

Werner Bies